

diesem Moment, da ich noch mit niemand gesprochen habe, kann ich ihnen nur sagen, daß ich immer noch der bin, der ich war, der traditionelle Anhänger einer demokratischen und sozialen Entwicklung, denn nur die Demokratie kann unser schwer geprüftes Vaterland aus der furchtbaren Krise, in der es sich befindet, retten. Hierzu gibt es, meiner Ueberzeugung nach, nur ein Mittel: die Konzentration aller Kräfte, die Ungarn wieder zum Leben erwecken und ihm eine gesicherte Zukunft bereiten kann.

Dr. Bazsonyi bestieg hierauf ein bereitstehendes Auto und fuhr in Begleitung Emanuel Buchingers und Alexander Petö ins Hotel Sacher, wo eine Konferenz der führenden ungarischen Politiker stattfand.

Ernst Garami in Wien.

Der frühere Handelsminister im Kabinett Michael Karolich, der frühere Redakteur des sozialdemokratischen Organes „Nepszava“, Ernst Garami, ist heute mittags um 1/12 Uhr am Westbahnhof mit dem aus Buz kommenden Separatzuge der deutschösterreichischen Friedensdelegation, die auf kurze Zeit aus St. Germain in Wien eingetroffen ist, nach Wien gekommen. Garami wurde in Zürich von dem Staatskanzler Dr. Renner eingeladen, in seinem Zug Platz zu nehmen. Am Westbahnhof erwartete ihn der Generalsekretär der ungarländischen sozialdemokratischen Partei Emanuel Buchinger. Minister Garami erklärte einem unserer Redakteure nach seiner Ankunft folgendes:

„In Zürich erhielt ich die Einladung der Regierung Peldl und machte mich sofort auf den Weg nach Budapest. Als ich schon auf dem Wege war, erreichte mich das Gerücht, man sei in Budapest bewilligt, ein Königreich zu schaffen. Ich werde heute mit Herrn Lovasz konferieren. Ich glaube, daß ich Dienstag — wenn nichts dazwischenkommt — nach der Schweiz zurückkehren werde. Ich bin absolut uninformiert und kann insfolgedessen in diesem Momente nichts Näheres sagen.“

Die Konferenz Garami-Lovasz.

Um 1/21 Uhr erschienen Ernst Garami und Emanuel Buchinger bei Martin Lovasz im Hotel Sacher zur Beratung. Die Besprechungen dauern bei Schluß unseres Blattes noch an.

Wichtige Erklärungen Wilhelm Bazsonjis.

Martin Lovasz hielt heute bereits seit den frühen Morgenstunden ständig Konferenzen ab. Noch im Bette liegend, verhandelte er mit dem Staatssekretär im Ministerium des Innern, Moriz Palugyai. Später empfing er den Besuch des Vertreters der christlichsozialen Partei, des gewesenen Obergespan Edmund Beniczky und des gewesenen Reichstagsabgeordneten Karl Huszar. Vor dem Hotel Sacher versammelten sich im Laufe des Vormittags bekannte ungarische Persönlichkeiten, darunter der gewesene Minister Graf Bela Serenyi, mehrere Großindustrielle und Finanzkapazitäten. Sie harrierten mit großer Spannung der Ergebnisse der Konferenzen, die Martin Lovasz mit Wilhelm Bazsonyi von 10 bis 12 Uhr führte. Um einviertelein Uhr kehrte Dr. Bazsonyi, begleitet von seinen immer treuen Demokraten von Lovasz zurück. Dr. Bazsonyi hatte die Lebenswürdigkeit, einem Redakteur des „Pester Lloyd“ nachstehende Mitteilungen zu machen:

„Zunächst sagte ich, Ungarn dürfe mit einer demokratischen Politik führen und nur auf dem Wege der sozialen Entwicklung gehen. Seitdem ich in das politische Leben eingetreten bin, habe ich immer diesen Standpunkt vertreten. Mit diesem Programme trat ich in das ungarische Parlament, mit diesem Programme wurde ich zuerst Wahlrechts- und dann Justizminister. Der Wahlrechtsentwurf, den ich ausgearbeitet und dem Parlamente vorgelegt habe, ist heute schon überholt, aber seinerzeit war er ein anständiges Kompromiß und wurde auch von der sozialdemokratischen Partei beifällig aufgenommen. Die Wahlrechtsvorlage konnte ich nicht durchbringen und deshalb demissionierte ich. Im Wahlrechtsausschusse hatte ich noch bemerkt, daß Ungarn nur durch die demokratische Evolution vom Bolschewismus gerettet werden kann. Ich habe auch betont, daß man eine demokratische Grundbestimmungsreform schaffen müsse, wenn es auch Milliarden koste und habe die weitgehendste Sozialisierung gefordert. Ich habe die Politik der Evolution vertreten, damit die Revolution vermieden werde. Bereits damals habe ich die Gefahr des Bolschewismus vorausgesehen und als Minister habe ich in meinen parlamentarischen Reden das Land vor dem Bolschewismus gewarnt. Man sagte aber, dies sei meine ureigene fixe Idee.“

In dieser Rede habe ich prophezeit, daß der Bolschewismus Ungarn zu Grunde richten werde. Was war denn damals meine Lage? Von der rechten Seite wurde ich verfolgt, weil man in mir den Vertreter der demokratischen Evolution

erblickte. Der äußerste linke Flügel wieder war von brennendem Haß gegen mich erfüllt, weil ich die Aufwiegelung durch demokratische Umwandlung und soziale Evolution verhindern wollte. Ich sah schon damals die Gefahr des Bolschewismus, als andere, die sich für große Politiker hielten, meine „Gespensterlehre“ verhöhnten. Vor dem Friedensschlusse in Brest-Litowsk hatte ich im Ministerrat dreimal mein Wort erhoben und mich gegen den Friedensschlusse verwahrt. Ich brandmarkte es als unmoralisch, mit den Bolschewisten einen Frieden zu schließen, die die russische bürgerliche Demokratie zerstampften. Da sollten wir uns noch dazu hergeben, die Bolschewisten in Rußland zu stärken! Ich habe davor gewarnt, unsere Grenzen dem Bolschewismus zu eröffnen. Statt dem empfahl ich, daß wir mit der Entente den Frieden suchen sollen, eventuell um den Preis Elisabeths Bohringens. Mein Streben war, mit gemeinsamer Kraft Rußland zu befreien. Dies war meine „schuldhafte“ ungarische Politik, deshalb mußte ich neun Monate lang fern von meinem Vaterlande sein, fern von meinem Budapest, dem ich mein ganzes Leben, meine ganze Jugend und die ganze Kraft meines Mannesalters geopfert habe.“

Auf die Frage, was die Ansicht Bazsonjis bezüglich der Zukunft ist, lautete die Antwort folgend:

„Ich glaube, Ungarn hat genug gelitten, um endlich zu lernen. Es war genug vom inneren und äußeren Kriege. Jede Kraft muß sich vereinigen, damit Bürger, Bauern und Arbeiter ohne Nationalitäten- und Konfessionsunterschied arbeiten mögen für das demokratische Ungarn, für die soziale Entwicklung und hauptsächlich im Zeichen der Arbeit und des Rechtes.“

Wilhelm Bazsonyi erklärte noch, daß er immer ein Anhänger und Freund Martin Lovasz gewesen, mit ihm sich vollständig verständig habe und bereits heute abends nach Budapest fahre.

Heimkehr ungarischer Politiker.

Erzherzog Josef hat die Unterhandlungen mit den ungarischen politischen Kreisen zur Schaffung einer endgültigen Regierung bereits begonnen. Er hat die im Auslande weilenden ungarischen Politiker dringend ersuchen lassen, möglichst rasch heimzukehren, damit er ihre Ansichten hören könne. Dieser Einladung Folge leistend, reist ein großer Teil der in Wien weilenden ungarischen Politiker bereits im Laufe des heutigen Tages mit einem Separatzuge, welcher ihnen von den Wiener Ententemissionen zur Verfügung gestellt wurde, nach der ungarischen Hauptstadt. Den bisherigen Dispositionen zufolge

reisen mit diesem Zuge außer Martin Lovasz, auch Graf Stephan Bethlen, Graf Nikolaus Banffy, Wilhelm Bazsonyi, Ernst Garami, Obergespan Edmund Beniczky, Karl Huszar, der Generalsekretär der Segebiner Armee Generalstabshauptmann Edmóds nach Budapest. In dem Zug werden auch der englische Bevollmächtigte Oberst Cuningham und der Vertreter Italiens Prinz Livio Borghese nach Budapest reisen. Der Zug fährt bis Budapest, von wo die Fahrt mit Automobilen fortgesetzt wird. Die Geleise der Eisenbahn zwischen Budapest und Kistenfeld sind gesprengt worden, ein Verkehr nach den Budapest Bahnhöfen ist also vorläufig unmöglich.

Der Umschwung in Ungarn.

Die gestrigen Vorgänge in Budapest.

Wien, 8. August.

Aus Budapest wird uns gemeldet: Erzherzog Josef empfing eine Deputation der Organisationen der ungarländischen Gewerbetreibenden und Kaufleute, welche die Bitte vortrug, daß in Hinblick den Gewerbetreibenden und Kaufleuten ein Einfluß auf die Landesangelegenheiten eingeräumt werde. Der Erzherzog betonte in seiner Antwort, daß für den Wiederaufbau des Vaterlandes ein enges Zusammenarbeiten aller Bürger unumgänglich notwendig sein werde und sprach den Dank der Nation den Kaufleuten und Gewerbetreibenden aus, die in der Gefahr treu zur nationalen Idee gehalten haben. Ministerpräsident Friedrich fügte hinzu, daß der neue Führer Ungarns kein Kabinett von Aristokraten und Politikern wünsche, sondern ein Kabinett, bestehend aus den Vertretern aller Berufsstände und der ungarischen Gelehrtenwelt.

Ueber die Intentionen des Erzherzogs ist bekannt, daß dieser mit Zustimmung der Entente das provisorische Kabinett einsetzte, aber sobald als möglich ein Uebergangskabinett schaffen wolle, welches den Wünschen der Stadtbevölkerung, Landbevölkerung und der Arbeiterschaft entspricht. Die erste Aufgabe ist die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Das Hervortreten des Erzherzogs wirkt allgemein beruhigend und verheißend.

Erzherzog Josef empfing auch eine Abordnung eines unter der Benennung „Ungarischer Nationalbund“ unter dem Vorsitz des Barons Siegmund Berenyi gegründeten unpolitischen neuen Vereines, der sich die Pflege des nationalen Geistes zum Ziel gesetzt hat. Die Abordnung bot die hingebungsvolle und selbstlose Mitarbeit des Bundes am Wiederaufbau Ungarns an und verwies darauf, daß der Nationalbund sich aus Männern zusammensetze, welche die schweren Leiden der Kommunistenherrschaft standhaft ertragen haben. Man habe sie Gegenrevolutionäre genannt, obwohl sie nur Patrioten waren. In seiner Erwiderung sagte der Erzherzog, es sei ihm die Mitarbeit aller jener willkommen, die in schwerer und gefährlicher Zeit für das Wohl des Vaterlandes uneigennützig eingetreten seien.

In Budapest herrschte den ganzen Tag über bewegtes Leben. Die Häuser wurden besaggt, die öffentlichen Lokale waren überfüllt. Die Arbeiterschaft verhält sich vollkommen ruhig. In allen Betrieben wurde gearbeitet. Es kam nirgends zu Demonstrationen. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die „Nepszava“, das alte Organ der sozialdemokratischen Partei wurde eingestellt. Die neue, historische Wendung der Geschicke wird in der Landeshauptstadt vertrauensvoll begrüßt.

Die Entwirrung.

Ankunft Bazsonyi in Wien.

Wien, 8. August.

Heute um 10 Uhr vormittags traf mit dem aus der Schweiz eingelangten Schnellzug der gewesene Justizminister der Kabinette Gásterhazy und Weferle, Dr. Wilhelm Bazsonyi hier ein. Auf dem Westbahnhof erwarteten ihn der gewesene Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Petö, seitens der ungarischen sozialdemokratischen Partei deren Generalsekretär Emanuel Buchinger und Bernard Kondor, seitens der ungarischen Gesandtschaft Baron Tibor Podmaniczki und Ministerialrat Nikolaus Medve, ferner einige Freunde und Anhänger. Graf Julius Andrássy, den man gleichfalls erwartete, ist nicht eingetroffen, sondern verbleibt bis auf weiteres noch in der Schweiz. Auch die Ankunft des gewesenen Handelsministers der Regierung Karolich, Ernst Garami, war mit demselben Zuge abisfiziert, Garami hat aber in Buz eine Einladung des Staatskanzlers Doktor Renner folgend, den Diplomatenzug bestiegen, der die deutschösterreichische Friedensdelegation aus St. Germain nach Wien bringt.

Dr. Bazsonyi wurde von seinen Freunden und Gesinnungsgenossen wärmstens begrüßt. Einem Redakteur des „Pester Lloyd“ gegenüber äußerte er sich folgendermaßen:

„Nach neunmonatlicher Abwesenheit bedeutet für mich die Tatsache allein, daß ich wieder in Wien bin, schon eine große Freude. Meine Abreise aus der Schweiz ist durch eine an mich gerichtete Einladung veranlaßt worden. Man hat mich hierher berufen, und erst auf dem Wege erfuhr ich von dem Umschwung, der sich in Budapest vollzogen hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß ich die sensationelle Wendung mit großer Genugtuung empfinde. In